

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

Endlich wieder Netz

Dauerträger um O₂-Ausfälle vorbei – Mast ist repariert

Heiligkreuzsteinach/Schönau/Wilhelmsfeld. (lesa) Am Ende wird alles gut. Wie bei Grimms Märchen scheint die nahezu unendliche Geschichte um gestörten Telefon- und Internetempfang von Mobiltelefonen für O₂-Nutzer in Heiligkreuzsteinach, Schönau und Wilhelmsfeld nun endlich ein „Happy End“ zu haben. Die Balkensymbole, die auf dem Smartphone-Display die Qualität des Empfangs anzeigen, weisen gute Versorgung aus. Und O₂ meldet nach vielen Wochen: „Unser Netz funktioniert störungsfrei.“

Damit scheint nun offiziell ein Dauerproblem behoben zu sein, das im Steinachtal im August wochenlang zu absurden und ärgerlichen Situationen geführt hatte: Teils waren ganze Orte ohne Netz. Für Gespräche mussten O₂-Kunden, die auf Handyempfang angewiesen sind, in Nachbarorte fahren. Für Notfälle in Schule oder Kindergarten wurden teils die Telefonnummern von Nachbarn hinterlegt, um überhaupt erreichbar zu sein. Einwohner wählten sich – mit viel Galgenhumor – im „Tal der Ahnungslosen“. Ursachenforschung und Problemlösung zogen sich dann aber: Erst wurde ein Unwetter als Übeltäter vermutet, dann war der gut 70 Meter hohe Mobilfunkmast bei Unterschönmatthöhe, einem Ortsteil von Wald-Michelbach, als Übeltäter ausgemacht. Auf diesen zu klettern, war aber offenbar eine größere Sache. Als es dann endlich geschah, wurde beim Austausch eines Teils auch noch festgestellt, dass weitere Reparaturen nötig waren, um das System wieder flottzumachen.

Das aber scheint inzwischen geschehen zu sein. Tom Bädcker, Sprecher des O₂-Mutterkonzerns Telefónica, erklärt auf RNZ-Nachfrage, dass das Netz des Anbieters in den Steinachtal-Gemeinden „wieder mit gewohnter Qualität versorgt“ wird. „An dem Standort wurden diverse Bauteile ausgetauscht und die wiederhergestellte Netzversorgung anschließend umfassend geprüft“, so der Sprecher.

Ende gut, alles gut, also? Nicht ganz. Etliche Kunden hatten in den vergangenen Wochen angekündigt, Entschädigung geltend machen oder gar ganz den Anbieter wechseln zu wollen. Wie viele das getan haben? Diese Frage beantwortete O₂ nicht. Man äußere sich „zu den Anliegen einzelner Kunden“ nicht.

„Filmreife Verfolgungsjagd“

Person flüchtete vor der Polizei

Neckargemünd. (cm) Dass die Polizei in der sogenannten Kümmlbach-Kurve am Stadtausgang von Neckargemünd Richtung Schlierbach Autos anhält und deren Fahrer kontrolliert, kommt in regelmäßigen Abständen vor. Doch die Dimension der gestrigen Kontrollaktion erschien vielen Augenzeugen doch dann besonders außergewöhnlich. Zudem kam es auch noch zu einem Zwischenfall. Eine Person versuchte, sich der Kontrolle zu entziehen, und lieferte sich laut Augenzeugen eine „filmreife Verfolgungsjagd“ mit der Polizei, die im Stadtzentrum kurz vor der großen Kreuzung endete.

Polizeisprecherin Celina-Marie Petersen bestätigte auf RNZ-Anfrage die groß angelegte Kontrollaktion, die am Montag ab 9 Uhr in der Kümmlbach-Kurve begann. Die Beamten des Neckargemünder Reviers seien dabei vom „Kompetenzteam Drogen im Straßenverkehr“ des Reviers Heidelberg-Mitte unterstützt worden. Primär sei es darum gegangen, Fahrer unter Drogen- und Alkoholeinfluss zu identifizieren.

Gegen 13 Uhr kam es dann zu einer „Nacheile“, wie Polizeisprecherin Petersen sagt. Eine Person versuchte, sich der Polizeikontrolle zu entziehen, und flüchtete in Richtung Stadtmitte. Der Polizei gelang es, den Wagen zu stoppen. Die Ermittlungen zu den Hintergründen würden laufen, so Petersen. Bis Redaktionsschluss am Montagabend waren noch keine Details bekannt. Ebenfalls gab es noch keine Bilanz zur Kontrolle.

Augenzeugen berichteten von einem „Riesenaufgebot“ und bis zu zehn Polizeifahrzeugen auf jeder Fahrbahnseite. Jedes Auto werde gestoppt. Weiter wurde von Rückstaus in beide Fahrtrichtungen berichtet.

„Sinn ist, vom Auto aufs Rad umzusteigen“

Radschnellweg: Vertreter des ADFC reagieren auf Widerstandsversuche aus Eppelheim – Planer kündigen öffentliche Test-Radtour an

Von Felix Hüll

Eppelheim/Heidelberg/Schwetzingen. Erwartungsgemäß stößt die Kritik von CDU und Eppelheimer Liste am Entwurf des Radschnellwegs Heidelberg-Schwetzingen (RS 16) nicht auf den Beifall der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Fahrradklubs ADFC. Für den Kreisverband Rhein-Neckar haben sich Norbert Schön und Bert-Olaf Rieck geäußert. Sie haben den bisherigen Entstehungsprozess der Schnelltrasse für Radler begleitet. Schön sagt, Kritiker hätten grundsätzlich nicht verstanden, wozu eine solche Strecke gedacht ist. Zudem erklärt die Schwetzingener Stadtplanerin Cathrin Nähr das weitere Vorgehen.

Ziel ist schnelles Radfahren

„Der Radweg soll möglichst direkt und mit minimierten Verzögerungen die Pendler von A nach B bringen, so dass sie auch bereit sind, vom Auto aufs Rad umzusteigen. Dies soll ein kleiner Beitrag zur Verkehrswende und gegen die fortschreitende Klimakatastrophe sein“, ordnet Norbert Schön den RS 16 in einen Gesamtzusammenhang ein. Gemessen daran seien viele Kritikpunkte des Referenten Wolfgang Heimpel bei der CDU-Veranstaltung (RNZ berichtete) sowie die Schlussfolgerungen von CDU, Eppelheimer Liste (EL) und der Vertreterin der Vereins „Eppelheim bewegen“ nicht nachvollziehbar. Die aufgeführten Alternativvorschläge seien gerade nicht für einen Schnellweg geeignet. Sie stünden dem Ziel entgegen, auch Mitarbeitenden von ADM und Capri-Sun/Wild-Werke zu ermöglichen, relativ schnell mit dem Rad zur oder von der Arbeit zu kommen, so dass sie aufs Auto verzichten können. Norbert Schön hat in Heidelberg die IG Rad mit begründet und ist seit drei Jahrzehnten in der Radverkehrspolitik aktiv.

Fünf Jahre Verzögerung

Schön sagt: „Die RS16-Trassenführung ist mit fünf Jahren Verzögerung endlich durch und sollte nicht weiter verzögert werden!“ Die Verbindung müsse so wie 2019 konzipiert umgesetzt werden. Dazu seien tatsächlich einige Straßen umzuwidmen – dem Kraftfahrzeugverkehr bleiben noch genug Alternativen. Schön: „Leider wurde die Leonie-Wild-Straße vor wenigen Jahren als Wild-Autozubringer legalisiert, was ein großer Fehler war. Vorher war sie nur für landwirtschaftlichen Verkehr frei.“ Als Landesstraße für den Radverkehr weise der RS 16 Radfahrenden Vorrang vor den meisten kreuzenden Straßen zu. Nur sehr wenige andere Verkehrsteilnehmer, etwa Rettungsfahrzeuge oder berechtigter Anlieferverkehr für die wenigen wirklich dort befindlichen Kleinbetriebe sollen dort noch fahren dürfen. Beschäftigte der großen Arbeitgeber ADM und Capri-Sun sollten



Die geplante Radschnelltrasse birgt Konfliktpotenzial: Kurvig ist die Hermann-Wittmann-Straße (oben). Die Leonie-Wild-Straße (u.li.) soll für Kfz ganz gesperrt werden (so wie derzeit nur teilweise). Laster des Betonwerks von Heidelberg Materials (u.re.) gehören auch dazu. Fotos: Alex

möglichst aufs Rad umsteigen oder andere Routen nutzen. Dass dabei mehr Autos in Eppelheims Ortskern gelangen könnten, nimmt Schön in Kauf. Er sagt, er habe eher den Eindruck, dass interessierte Kreise bei CDU und EL überhaupt gar keine andere Radschnellwegroute haben, sondern das Vorhaben ganz verhindern wollen. „Der Trassenvorschlag Eppelheimer Parteien und Gruppierungen ist eine typische Planung aus der Windschutzscheibenperspektive von Lokalpolitikern, die nicht begreifen wollen, dass das Fahrrad ein ernst zu nehmendes Verkehrsmittel ist.“ Das meint Bert-Olaf Rieck, Beisitzer im ADFC-Kreisvorstand. Mit einem „wirren Zickzackkurs“ könne man keine Pendler zum Umstieg vom Auto aufs Rad bewegen. Rieck: „Das schafft man nur mit einer möglichst direkten Trassierung, wie sie die Führung entlang der früheren Maulbeerallee darstellt.“

„Pech gehabt!“

Wer generell nicht bereit sei, sich ans Durchfahrverbot in der für den Autoverkehr gesperrten Hermann-Wittmann- sowie Leonie-Wild-Straße und in den Baumschulenweg zu halten, dem hält Schön entgegen: „Da haben Sie Pech gehabt. Sie dürfen da nicht fahren, denn der Radschnellweg soll ja einen gewissen Sinn erfüllen.“

Konflikte mit bisherigen Verkehrsteilnehmern und Kreuzungs-Schwierigkeiten seien im weiteren Verfahren zu lösen, etwa mit einem lediglich einspurigen Kreislauf beim Edeka an der Hermann-Wittmann-/Rudolf-Wild-Straße. Schön: „Bei einer Spur können Autos die bevorrechtigten Radfahrer nicht überholen.“ Und auch bei der Einmündung des Bauernhofs Müllerei sei an einer Lösung zu arbeiten.

Planer wollen Konflikte gering halten

Im weiteren Planungsvorlauf sollen weitere mögliche Konflikte aufgespürt, vermieden oder wenigstens gering gehalten werden. Dies betonte auf RNZ-Nachfrage Cathrin Nähr. Sie ist im Schwetzingener Amt für Stadtentwicklung betraut mit Klimaschutz und Stadtplanung. Der Schwetzingener Stadtverwaltung wurde für den Radweg federführend mit Heidelberg die Planung zusammen mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe übertragen. Noch im Herbst soll laut Cathrin Nähr für die Öffentlichkeit eine Radtour entlang des geplanten Radschnellwegs RS 16 stattfinden – 11. Oktober, ab 15 Uhr ab der Pfaffengrunder Terrasse in Heidelberg-Bahnhofsstadt. Zudem sei eine gesonderte Begehung mit Landwirten angesetzt. Nähr: „Gemeinsam werden wir sicher Lösungen finden, die für alle tragbar sind.“ Im

Rahmen der Verkehrsählungen zur Verkehrsuntersuchung „RS16“ hatte es auch Verkehrsählungen gegeben. Am „Knotenpunkt K11“ seien in der Hermann-Wittmann-Straße (West) 1044 Kraftfahrzeuge gezählt worden, davon waren im Schnitt 78 Schwerlastverkehr. In morgendlicher Spitzenzeit zwischen 7.30 und 8.30 Uhr treten laut Nähr in der Hermann-Wittmann-Straße im Querschnitt 107 Fahrzeuge, davon 20 Laster auf. Zwischen 16.45 und 17.45 Uhr wurden 195 Kraftfahrzeuge, davon drei Laster, gezählt. Dabei sei aber nicht die Ein-/Ausfahrt zum Betonwerk gezählt worden. Nähr: „Die genauen Verkehre werden im weiteren Planungsvorlauf beim Betreiber abgefragt. Wenn man sich die Verkehrszahlen anschaut, liegt die Vermutung nahe, dass ‚Schleichverkehre‘ von oder zu den nördlich gelegenen Wohngebieten über die Hermann-Wittmann-Straße stattfinden. ‚Ich fahre dort häufig entlang, aber ich habe da noch nie einen Laster gesehen, der da rein oder rausfährt“, sagt Schön zum Betonwerk-Lieferverkehr. Und wenige Lieferfahrzeuge, die sich an die dann im Kreis geltenden Regeln hielten, stellten für den Radschnellweg keine Beeinträchtigung dar. Die von Norbert Schön erwähnt Sperrung des östlichen Radschnellwegs für Autofahrer erfordert eine ordnungsrechtliche Beschilderung als reine Fahrradstraße. Laut Stadtplanerin Nähr wäre aber auch der Zusatz „Anlieger frei“ in Leonie-Wild-Straße und Baumschulenweg denkbar. Dies solle aber erst im weiteren Planungsvorlauf erörtert und festgelegt werden.

Stückerwegbrücke ist nicht im Plan

Die Stückerwegbrücke an der südlichen Zufahrt vorbei am Heidelberger Patrick-Henry-Village von der Speyerer Straße her ist nicht Teil der empfohlenen Radschnellwegstrecke. Nähr: „In den folgenden Leistungsphasen werden aber auch mögliche Anschlusspunkte und Zuwegungen Berücksichtigung finden. Hier könnte die Stückerwegbrücke durchaus eine Rolle spielen.“ Die Kommunen seien „sehr bestrebt sinnvolle und für den Radverkehr vorteilhafte Lösungen für die Anbindung“ zu finden und umzusetzen. „Eigentlich hätte der Radschnellweg jetzt schon fertig sein sollen“, merkt Schön vom ADFC an. Daher ärgert es ihn, dass nun in Eppelheim von CDU und EL versucht werde, die Variantendiskussion von vorn anzufangen. Seine langjährige Erfahrung mit der Radverkehrspolitik lehre ihn, dass es daher mit dem RS 16 noch dauern werde. Schön: „Ich hab’s schon spötteln gehört, dass ich das ja nicht für mich, sondern für meine Enkel mache.“

Info: Ein Info-Abend der Eppelheimer Liste zum Radschnellweg RS 16 findet am Mittwoch, 25. September, ab 19 Uhr in der Gaststätte Akis statt.

Zukunft der Post-Filiale steht in den Sternen

Zusammenarbeit mit Geschäft geplatzt – Nun sucht die Post wieder eigenes Personal

Wilhelmsfeld. (cm) Wo ist die nächste Postfiliale? 141 Orte in Deutschland – davon 16 im Südwesten – haben aktuell keine Postfiliale, obwohl es eine geben müsste. Einer staatlichen Regel zufolge darf sie nicht allzu weit weg sein. So müssen selbstständige Orte mit über 2000 Einwohnern eine eigene Filiale haben. Einer davon: Wilhelmsfeld. Auch hier gelang es der Post nach der Schließung der bisherigen Filiale zuletzt nicht, eine eigene Station zu eröffnen oder einen Partner zu finden, der die Aufgabe übernimmt. Eigentlich hätte dies längst geschehen sollen, doch immer kam etwas dazwischen. Nun ist mehr denn je unklar, wie es im Luftkurort weitergeht.

Zum Jahreswechsel hatte bekanntlich Silke Naumann nach 26 Jahren ihr Geschäft „B + S Naumann Post – Toto-Lotto“ geschlossen, in dem die Postfiliale von Wilhelmsfeld bis dato untergebracht war. Ihre Suche nach einem Nachfolger war erfolglos geblieben. Seither müssen die 3200 Einwohner in umliegende Orte ausweichen. Zunächst hatte die Post versucht, erneut einen Partner vor Ort zu finden. Da dies scheiterte, plante sie zunächst die Eröffnung einer eigenen Filiale. Diese sollte in den bisherigen Räumen in der Johann-Wilhelm-Straße 68 eröffnen. Es wurde bereits Personal gesucht. Doch dann kam die Wende. Im März liefen Gespräche mit einem Unternehmer an, der mit einem Lebensmittelhandel in die Räume ziehen wollte. Eigentlich sollte dieser Mitte Juni eröffnen. Doch dazu kam es nicht. Dann sollte es Mitte Juli so weit sein, doch auch dieser Termin war nicht zu halten. Die Eröffnung der Filiale sei verschoben worden, teilte Postsprecher Marc Mombauer mit. Es würden noch Genehmigungen fehlen, hieß es zuletzt.

Nun die erneute Wende. „Wir hatten ursprünglich einen Filialpartner gefun-



Die Schaufenster sind mit Folie abgehängt, doch das Post-Logo ist zu sehen. Foto: Alex

den, der die Filiale gemeinsam mit seiner Schwester eröffnen und betreiben wollte“, so Mombauer. „Aus privaten Gründen kommt es leider nun doch nicht zur avisierten Eröffnung.“ Nun macht die Post die Rolle rückwärts und will erneut eine eigenen Filiale eröffnen: „Die Vertriebsleitung sucht zwischenzeitlich ihrerseits Mitarbeitende, um die Filiale eröffnen zu können“, erklärt Post-Sprecher Mombauer: „Einen Zeithorizont kann ich leider nicht nennen.“

Das Beispiel Wilhelmsfeld zeigt das aktuelle Problem der Post mit ihrem bisherigen Filialmodell, das hauptsächlich auf der Zusammenarbeit mit Partnern beruht. Dieses gestaltet sich aber vor allem auf dem Land wegen des Strukturwandels mit immer weniger Geschäften zunehmend schwieriger. Im Oktober 2023 gab es nur 73 unbesetzte Pflichtstandorte und damit nur etwa halb so viele wie im Juli dieses Jahres. Allerdings ist das kein Trend. Im Januar 2023 zum Beispiel waren es mit 174 mehr als zuletzt. Wenn in einem Dorf das letzte Geschäft dichtmacht und kein anderer Einzelhändler mehr als Partner

bereitsteht, bleibt der Filialstandort meist unbesetzt.

Das Problem dürfte im nächsten Jahr entschärft werden. Denn zum Jahreswechsel greifen neue Regeln des Postgesetzes, das längst novelliert worden war. Dann werden unter bestimmten Umständen auch sogenannte Poststationen bei der Erfüllung der Pflichtvorgabe angerechnet, bislang ist das nicht der Fall. An Poststationen können Briefmarken gekauft, Pakete frankiert sowie Briefe und Pakete abgegeben werden, außerdem gibt es eine Videoberatung. Ein Vorteil: Die Automaten sind rund um die Uhr verfügbar, bei Postfilialen müssen sich die Kunden hingegen an die Öffnungszeiten halten. Von den 141 unbesetzten Pflichtstandorten im Juli hatten 27 Standorte einen Automaten – dort war es also durchaus möglich, postalische Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Für Wilhelmsfeld ist dies allerdings kein Thema – zumindest nicht bisher. Hier soll es eine „echte“ Filiale geben, wie es sie zum Beispiel bereits in Lobbach gibt. Die Öffnungszeiten sind aber meist eingeschränkter als bei einem Partnerunternehmen. Sollte aber kein Personal gefunden werden, könnte ein Automat doch ein Thema werden.

Die Gemeinderatsfraktion der Freien Wähler hat sich unterdessen wie schon häufiger in den vergangenen Monaten erneut an die Bundesnetzagentur gewandt, die für die Regulierung der Postdienstleistungen zuständig ist. Von dieser habe man erfahren, dass eine Eröffnung der Postfiliale am 15. Oktober geplant sei. Postsprecher Mombauer jedoch bestätigte diesen Termin nicht. Es gebe keinen Zeithorizont für eine Eröffnung. Die Fläche sei weiterhin von der Post angemietet. „Wir werden dort eine Postfiliale eröffnen, sobald das dafür nötige Personal gefunden ist“, betont Mombauer.

Durchsuchungen auch in Leimen

Betrug mit Corona-Tests?

Leimen. (cm) Die Polizei hat in der vergangenen Woche fünf Männer wegen des Betrugs mit dem Betrieb von Corona-Testzentren festgenommen. Wie berichtet, sitzen ein 28- und ein 42-Jähriger nun in Untersuchungshaft. Polizei und Staatsanwaltschaft hatten bisher lediglich mitgeteilt, dass am Donnerstag „Wohn- und Geschäftsräume mehrerer Beschuldiger im Stadtgebiet Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis“ durchsucht wurden. Nun wurde bekannt, dass die Polizei auch in Leimen aktiv war.

„Wir können bestätigen, dass die beschriebenen polizeilichen Maßnahmen unter anderem auch in Leimen durchgeführt wurden“, teilte Erster Staatsanwalt Tobias Schmidt von der Heidelberger Staatsanwaltschaft mit. Zum jetzigen Zeitpunkt könne man aber keine weitergehenden Informationen geben.

„Bei den Durchsuchungen wurden umfangreiche Beweismittel sichergestellt sowie Maßnahmen zur Vermögensabschöpfung initiiert“, hatten Polizei und Staatsanwaltschaft mitgeteilt. Drei der insgesamt fünf Haftbefehle wurden gegen Auflagen ausgesetzt.

Die Tatverdächtigen sollen sich ab Ende 2021 nach und nach zusammenschlossen haben, um sich durch den betrügerischen Betrieb von mehreren Corona-Testzentren im Rhein-Neckar-Kreis „eine nicht nur vorübergehende Einnahmequelle zu erschließen“ und damit ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Durch Abrechnungen von nicht durchgeführten oder nicht abrechnungsfähigen Coronatests sollen unrechtmäßige Auszahlungen durch die Kassenärztliche Vereinigung in Höhe von insgesamt knapp drei Millionen Euro erfolgt sein.